



LAGEPLAN M:1:200 Grazer Burg/ Übergang Stadtkrone



Grünflächen

befestigte Flächen

2. Burghof, Theatergarten
 „Das grüne Theater“ befindet sich in einem Transformationsprozess von der ökologischen zur soziokulturellen Nachhaltigkeit. Es erhält als Zeichen eine grüne Oase als Pausenraum mit historischem Bezug. Cortenstahl zeichnet die formale Strenge der barocken Beetzfassungen nach. Zwischen ihnen spannt sich eine Bewegungsfläche auf, die den Garten durch die leichte Verkippung durchlässig macht. Die Bepflanzung mit Wildblumensorten und Gräsern läßt zufällige Pflanzenbilder entstehen, die die historisch präzis Ränder überlagern und heutig kontrastieren. Als vierte Fassade im Hof trifft zurückgeholter Barock auf den Humanismus der Renaissance (Registratur) und die schmucklose Nüchternheit des Wiederaufbaus der 50er. Die Sitzflächen an den Beetkanten und schattenspendende Bäume schaffen Aufenthaltsqualität. Ein „grünes Plateau“ ist Überdachung

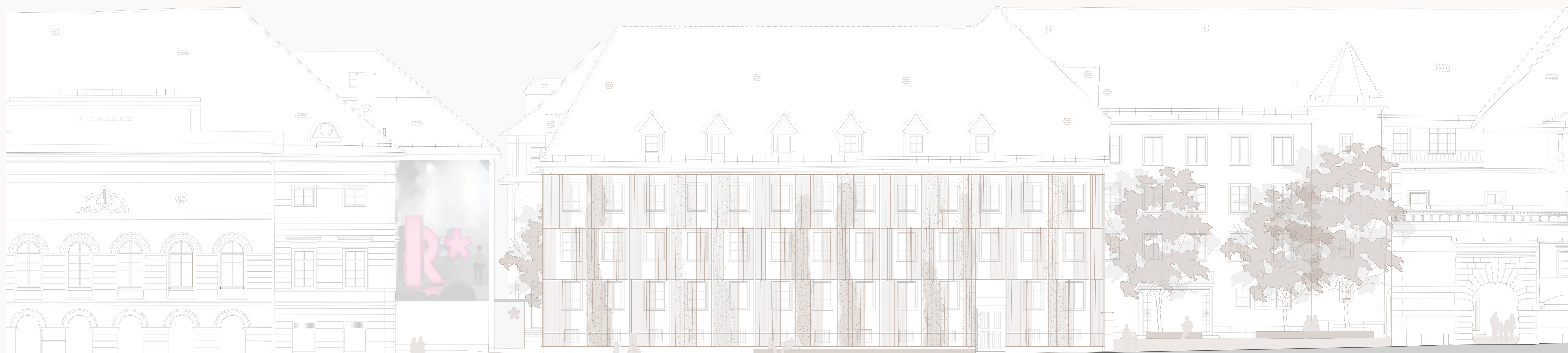
über dem Seitenzugang, den Notausgängen und den Fahrradabstellplätzen, ein „grüner Baldachin“ (beide mit Sedumbepflanzung) überdacht den neugestalteten Eingang. Probetheater, Portiersloge und Windfang werden vergrößert. Die bewehrte Projektionswand bleibt erhalten als Signal in den öffentlichen Raum.

2. Burghof, Die Terrasse der Registratur und der Held*innen Hain
 Den Geländesprung zur Terrasse des Multifunktionsraums nimmt eine großzügige Stiegenanlage mit Sitzstufen. Dort wo einst das „Gürtel“ war ist jetzt der Hain der Held*innen. Im begehbaren Kiesbett stehen die Steelen, locker gruppiert mit Büsten bedeutender Steirer*innen und um leere Steelen für unbekanntere Held*innen ergänzt. Auch hier bleibt der Fokus auf Vielstimmigkeit.



Hof 3 Ausgang Gewölberräume Passage Zugang Gewölberräume Hof 1 Zugang Renaissancehalle

SCHNITT ANSICHT 1-1/ M:1:100 Zugänge zu den Gewölberräumen

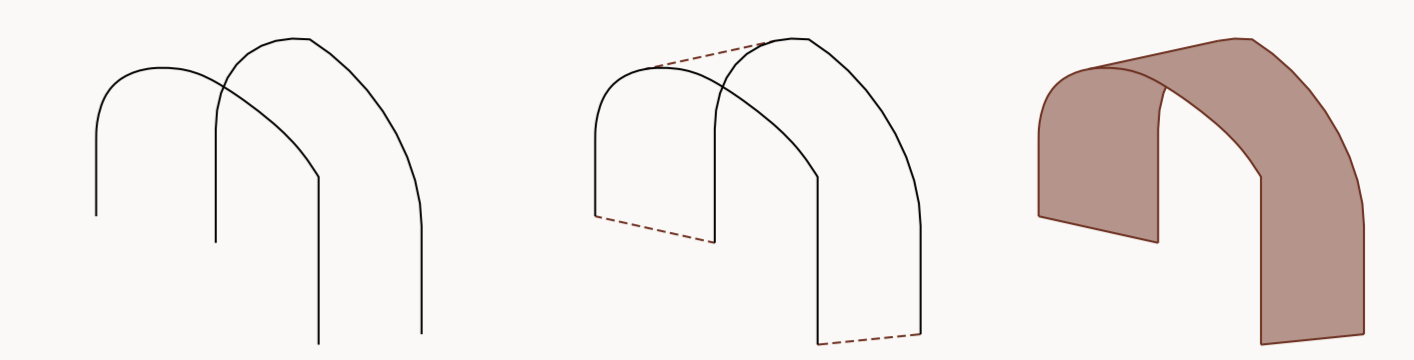


Hof 2 Hof 1 Neues Gesicht Neue Burg - Grünfassade Die Landesregierung präsentiert sich nicht auf der Fassadenebene neu. Eine mit Abstand vor den Bestand gestellte Stuhlstruktur, mit Stahlseilen/-netzen bespannt als Rankgerüst für Architektentrost. Wilder Wein und Efeu erfüllt sicherheits- und brandschutztechnische Anforderungen und Bestimmungen.

SCHNITT ANSICHT 2-2/ M:1:100 Zugänge zu den Höfen 2 und 1/ Projektionswand Schauspielhaus, Grünfassade – ein neues Gesicht für die Neue Burg

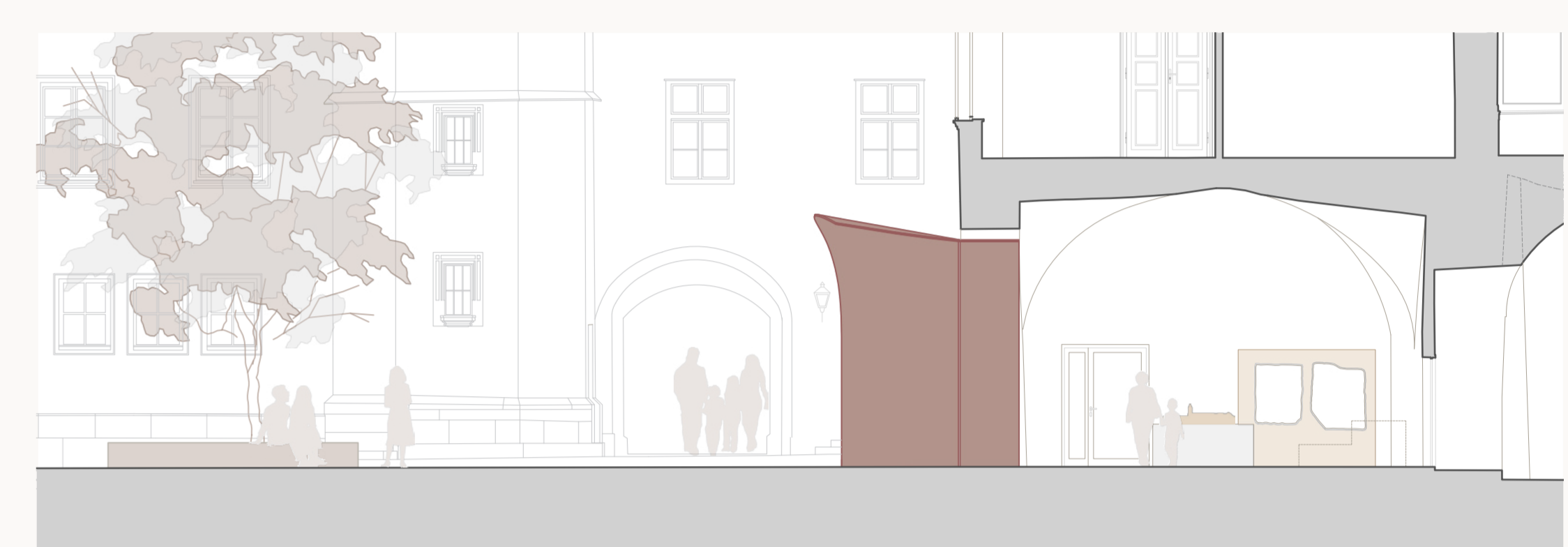
Die Grazer Burg wird weiter gebaut ...
 Die aktuelle Etappe sieht eine Revitalisierung in dem Sinne vor, dass die Grazer Burg wieder stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt wird, als Ort der Regierung des Landes. Sie ist ein weiterer Schritt von den historischen Funktionen der Abwehr und der Repräsentation von Regenten zur Bürger*innenräumlichkeit der Verwaltung. Die Burg wird als demokratischer Raum neu gedacht und öffnet sich den Bürger*innen. Lässt sie die Vergangenheit erleben und an der Zukunft teilhaben – Re-think Styria.
 Wir begreifen das Gefüge der Grazer Burg wie es heute besteht als gewachsene Struktur anhand derer wir seine Vielschichtigkeit sichtbar machen wollen. Um die Geschichte der Burg erfahrbar zu machen ergänzen wir Vorhandenes um über die Zeit Verschwundenes. Was nicht mehr lesbar ist, wie der Barockgarten und der alte Pallas nimmt in der Dialektik aus sichtbar und versteckt, Fragment und Ergänzung wieder Gestalt an, setzt Erinnerung in Gang, bietet Aufenthaltsqualität und kann auf Neue angeeignet werden.

Leitsystem
 Die Besucher*innen erschließen sich das komplexe Gefüge der Burg wandern. Cortenstahl als stets im Wandel befindliches Material, das Brücke ist zwischen Heute, Gestern und Morgen, begleitet sie und adressiert die öffentlich zugänglichen Bereiche.
 Tore aus Cortenstahl markieren wie Zeitportale die Eingänge in die Vergangenheit. Die Cortenfassungen spannen sich zwischen inneren und äußeren Gewölbekammern auf. Sie entwickeln sich morphologisch als heutige Formen aus den historischen Bogenkonstruktionen der gewölbten Räume. Die spitzbogigen, steinernen Akadenzrahmungen der ehemals offenen Hallen im Erdgeschoss werden so motivisch an den Fassaden freigelegt.

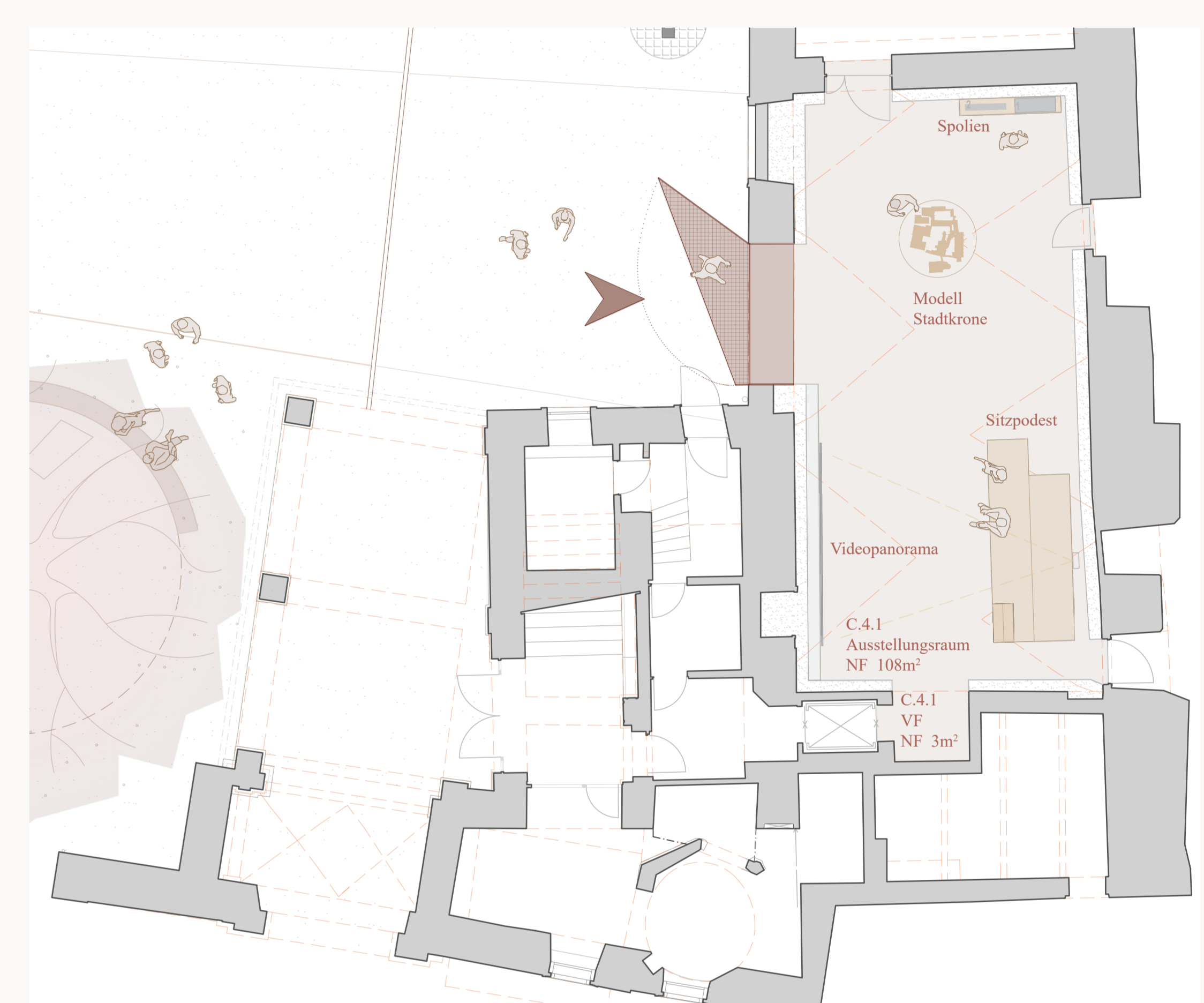


1. Burghof und Stadtkrone
 Der erste Burghof beschränkt sich nicht auf den Hof selbst, sondern wird zum integralen Bestandteil des mehrschichtigen und komplexen Gefüges der Stadtkrone. Der Entwurf sieht vor das Vorfeld zwischen Dom, Jesuitenuniversität und Schauspielhaus und Burg zu einer gemeinsamen verkehrsberuhigten Begegnungszone zu entwickeln. Die Sitzplätze unmittelbar vor der Neuen Burg entfallen, der Gehsteig wird verbreitert, die Hofgasse, bis zum Burghof, erhält nach in diesem Bereich einen Betonbelag, der an die nahe Fußgängerzone anschließt. Die Grünfassade ist das neue Gesicht der Neuen Burg. Großzügige Sitzmöglichkeiten entlang der öffentlichen Verkehrsfläche vor der Grünfassade und unter den beiden Bestandsbäumen stärken die Stadtkrone.
 Im Hof selbst schreibt sich der abgebrochene Pallas mit einer feinen Linie, als Einlaufkante ausgebildet, in den hellen Betonboden ein. Die Linie teilt die Fläche auf subtile Weise in eine glatte und eine rauhe Seite (gestockte Oberfläche). Innerhalb der Umrisse des Pallas zieht sich das Regenwasser zeitverzögert zurück, bietet die rauere Oberfläche Flechten und Moosen Halt und erlaubt so ein Walmachen der Zeit durch Veränderung. Ein zentrales Wasser- und Nebelspiel aus Bodenniveau sowie eine Baumplanung mit Sitzring in unmittelbarer Nähe der Doppelwendeltreppe erhöhen die Aufenthaltsqualität. Direkt neben dem Willkommensraum (Renaissancehalle) zitiert eine Trinkbrunnenanlage den verschwundenen Brunnen.

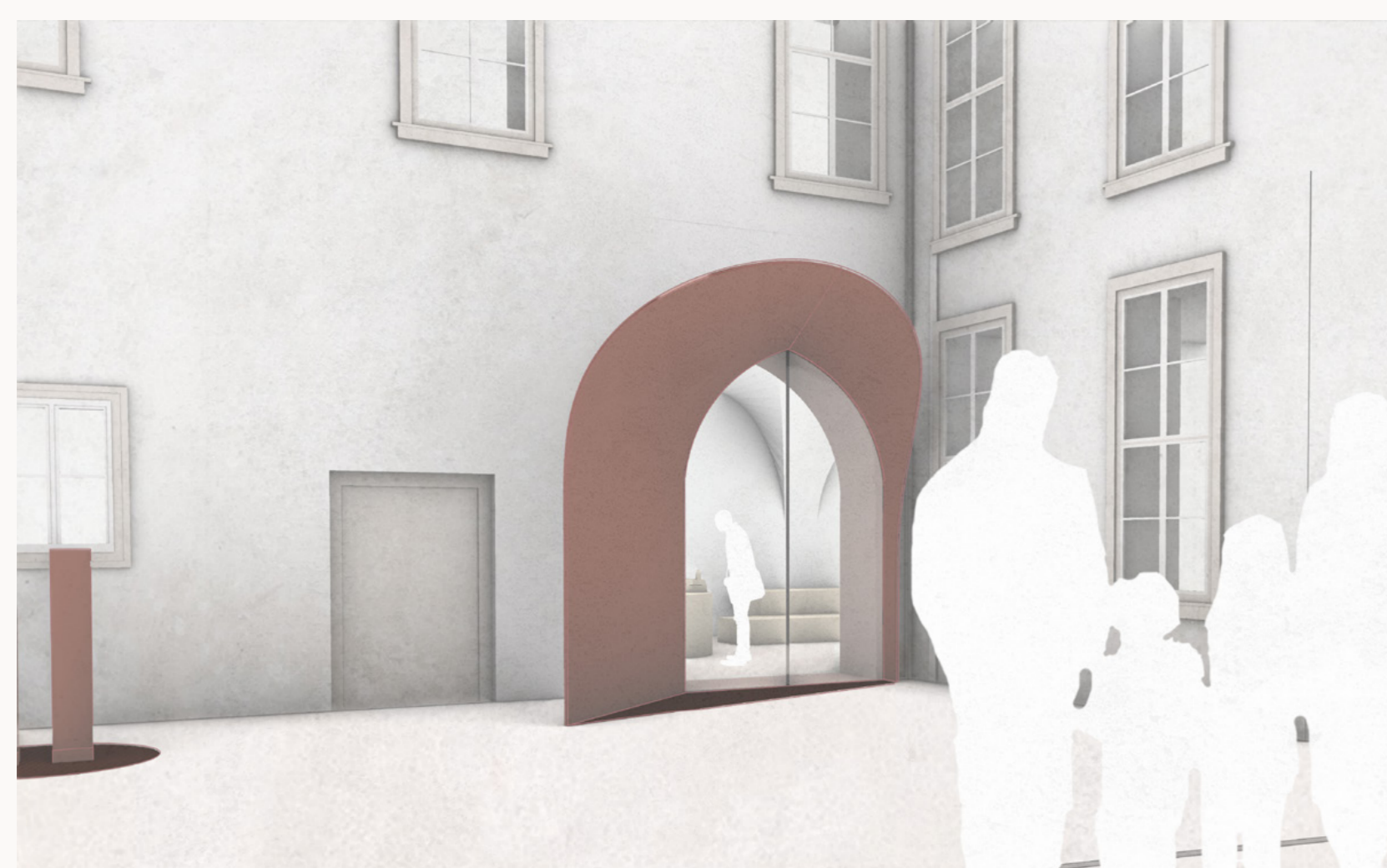
3. Burghof
 Die väterlichen Anforderungen werden im dritten Burghof durch eine klare Teilung der Fläche erfüllt. Im der westlichen, versiegelten Hälfte wird die temporäre Verkehres- und PKW-Abstellfläche mit der Veranstaltungsfäche überlagert. Im östlichen Teil rahmt ein Kreis den Rasenteich, der wie eine Intarsie in die Schotterrasenfläche eingelassen ist. Im Schatten der Obstbäume kann man verweilen und genießen. In ihm ist das geografische Zentrum (der Mittelpunkt) von Graz markiert durch den Stadtkern der Künstler*innen Peter und Anne Knoll - der Rasenteich als Globus und wir in ihm.



SCHNITT M1:100 Renaissancehalle/ Vorbereich u. Eingang



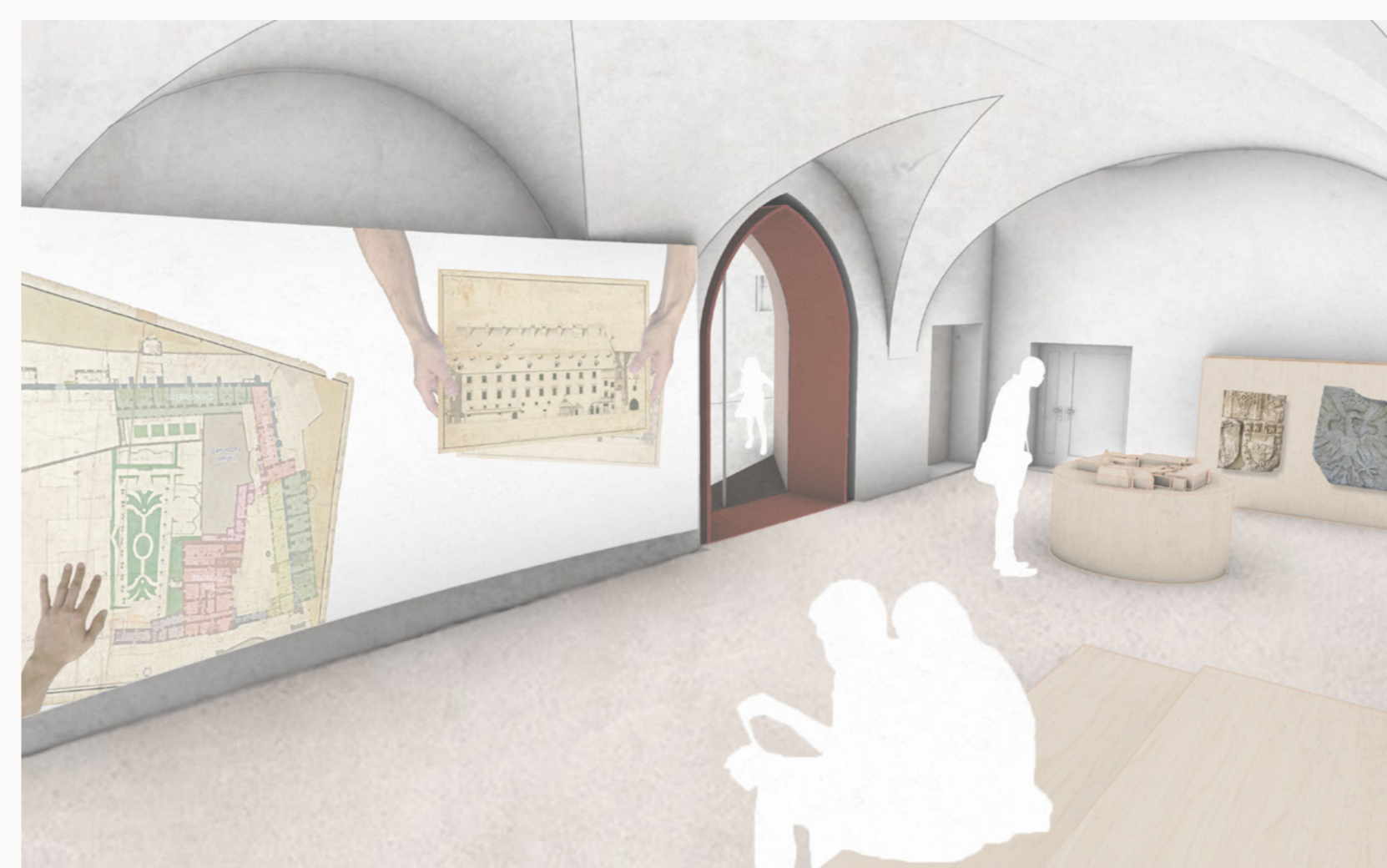
GRUNDRISS M:1:100 Renaissancehalle/ Vorbereich u. Eingang



Zugang Renaissancehalle/ Portal 1



Renaissancehalle/ Modell Stadtkrone



Renaissancehalle/ Videopanorama



Zugang Doppelwendeltreppe/ Blick zu Portal 2



Zugang Gewölberäume Kapelle/ Portal 2



Dreisäulenhalle/ drei Mediensäulen



Kapelle/ „O Rex Fridrice ...“ hören



Einsäulenhalle/ Prunktreppe Spolienträger



Einsäulenhalle/ Hexagonssäule mit 3 Vitrinen



Übergang Einsäulenhalle – Registratortrakt



Zugang Registratur/ LeseArena „LandLesen“



Registratur/ Sitzkreis, Medientrommel



Renaissancehalle
In der Renaissancehalle werden die Besucher*innen begrüßt, mit einem taktilen Modell und einem Videopanorama als mehrstimmige Willkommensgeste. Hier können sich Gruppen versammeln und informieren.
Mit der Collage aus Bildern und Filmen auf dem Videopanorama begeben wir uns auf eine audiovisuelle Zeitreise durch 600 Jahre Grazer Burg. Im Hintergrund schafft die freigelegte Stadtmauer den historischen Bezug im Jetzt.

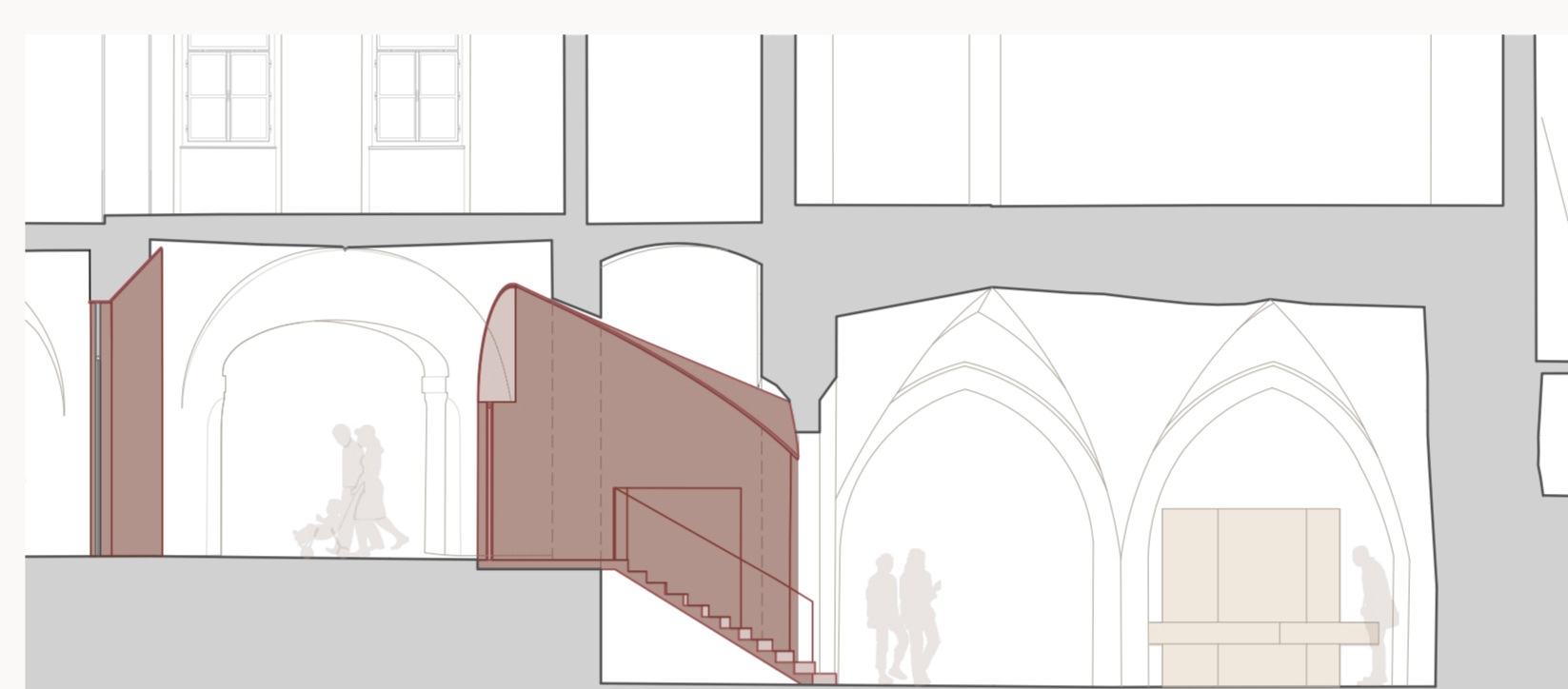
Dreisäulenhalle
In der Dreisäulenhalle vermittelt eine Rampe, als langes Brett in den Raum gelegt barrierefrei zwischen den Niveaus der angrenzenden Räume. Die begleitenden Podeste sind Bühnen für eine Sammlung von vorhandenen und zukünftigen Funden. Das Motiv der drei tragenden Säulen wird durch drei Medienstelen aufgenommen und verdoppelt. Sie tragen ein vielstimmiges Bild von Friedrich, Maximilian und Karl in Heute. Die sekundär veränderten Bodenmatten werden beibehalten. Sie bilden die Zeitspuren für die drei Habsburger.

Burgkapelle
Böden und Altäre aus geschliffenem Beton schaffen ein sakrales Ambiente von dessen harten Oberflächen der vielstimmig eingespielte Gesang zurückgeworfen wird. Die Kapellenfenster werden bis auf das Bodenniveau des Burggartens geführt und gewähren Ein- und Ausblicke. Es mischen sich die alten Gesänge mit einem überraschend unmittelbaren Naturbezug. Ein Hör- und Raumerebnis als versöhnliche Vorahnung einer konvivialen Zukunft.

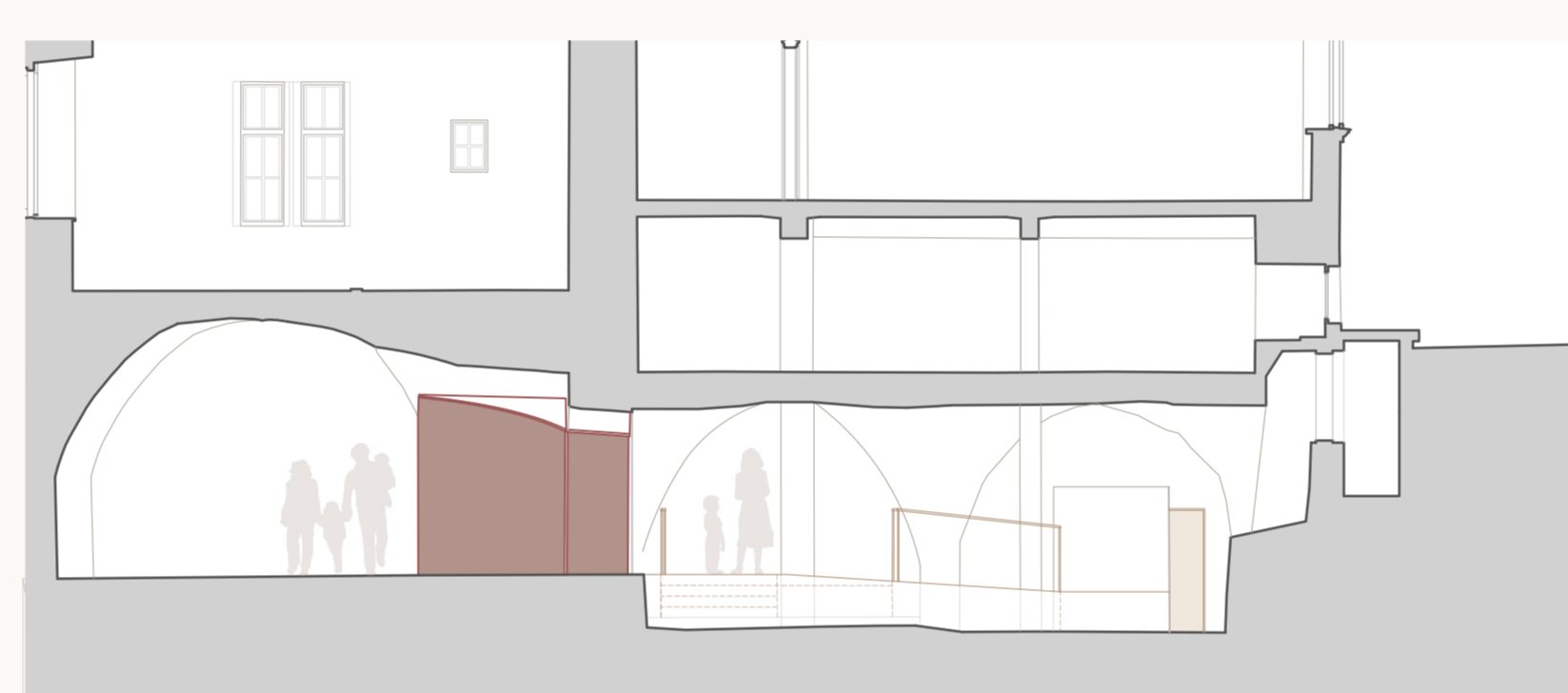
Einsäulenhalle
Auf einer hinterleuchteten Wand wird die Prunktstufe vor dem Abbruch 1853/54 gezeigt. Davon die Spolien und Steine in Kisten, als Puzzlespiel für die rekonstruierende Phantasie. Die Hexagon Säule mit drei Vitrinen informiert über die vorgeschlagenen sechs Themenkreise von der Habsburgischen Zentralbehörde bis zur Übersiedlung des Landeshauptmannes vom Landhaus in die Burg (1922). Das Thema Kanzlei und Akten im Wandel wird songemäß in den Registratortrakt ausgelagert.

Registratortrakt
Der Registratortrakt schiebt sich als Quertrakt zwischen zweiten und dritten Hof. Er öffnet sich über den bestehenden Arkadengang und die bewußt gesetzte Blicköffnung auf den Hain der Held*innen und erweitert sich über eine großzügige Terrassenfläche in den zweiten Burghof. Gleichzeitig erlaubt die Ausrichtung der Bar auch eine Öffnung hin zum dritten Burghof und seine Bespielung im Veranstaltungsfall. Der Registratortrakt gestaltet so bewußt gesetzte Ein- und Durchblicke, er schafft Bezüge zwischen den beiden Höfen ohne seine Integrität zu verlieren. Sämtliche Fensteröffnungen in der Südwand werden bis auf Bodenniveau durchgeschnitten und sind überwiegend fixverglast und als abstrakt aktuelle Eingriffe in die historische Fassade erkennbar.
Im Informationszentrum öffnen sich dem Besucher Räume in denen sich interessierte Bürger*innen über die Arbeit der Landesregierung, ihre Geschichte und ihre Protagonist*innen frei, je nach Interessenslage, informieren können. Hier wird die Burg als Zentrum politischer Verantwortung erfahrbar. Die „LeseArena“ – Land lesen – ist eine dichte analoge Packung, vom Lexikon bis zur Tageszeitung. Die „Medientrommel“ ist flexibler Träger der digitalen Steiermark Sammlung, die quasi täglich kuratorisch aktualisiert werden kann. Sie stellt über eine Vielzahl an Abspielgeräten das Hören und das Sehen ins Zentrum des Medienkonsums als Thema.

Schließlich findet man sich als Akteur*in und geladene/r Aktivist*in im Sitzkreis wieder, in dem die Steiermark weiter gedacht wird, Standpunkte erläutert und gehört werden und Haltungen vertreten. Hier wird die Zukunft im Dialog gestaltet – das Grosse im Kleinen erkannt – in einem Raum in dem Bürger*innen und Politiker*innen aufeinander zugehen. Hier wird die Einladung ausgesprochen aktiv zu werden. Hier sind bereits agierende Initiativen eingeladen sich aktiv an der Landpolitik zu beteiligen. – Rečnik Styria! (Frei nach Hans Kores „Heimat ist Tiefe, nicht Enge.“)
Es ist der Kreis als Sinnbild für Gemeinschaft und demokratisches Element, der die Funktionen in diesem Bereich formal übersetzt. Der Kreis rahmt auch den Rasenteich, der wie eine Intarsie in die befahr- und bespielbare Fläche des dritten Hofes eingesetzt ist. Mit Obahnbäumen für eine gesunde Jause. Eine Oase, die der Rekrutation dient und zum Verweilen im Moment verleitet. In ihm ist das geografische Zentrum (der Mittelpunkt) von Graz markiert durch den Stadtkern der Künstler*innen Peter und Anne Knoll – der Rasenteich als Globus und wir in ihm.



SCHNITT M:1:100 Einsäulenhalle, Ausgang/ Zugang Regist.



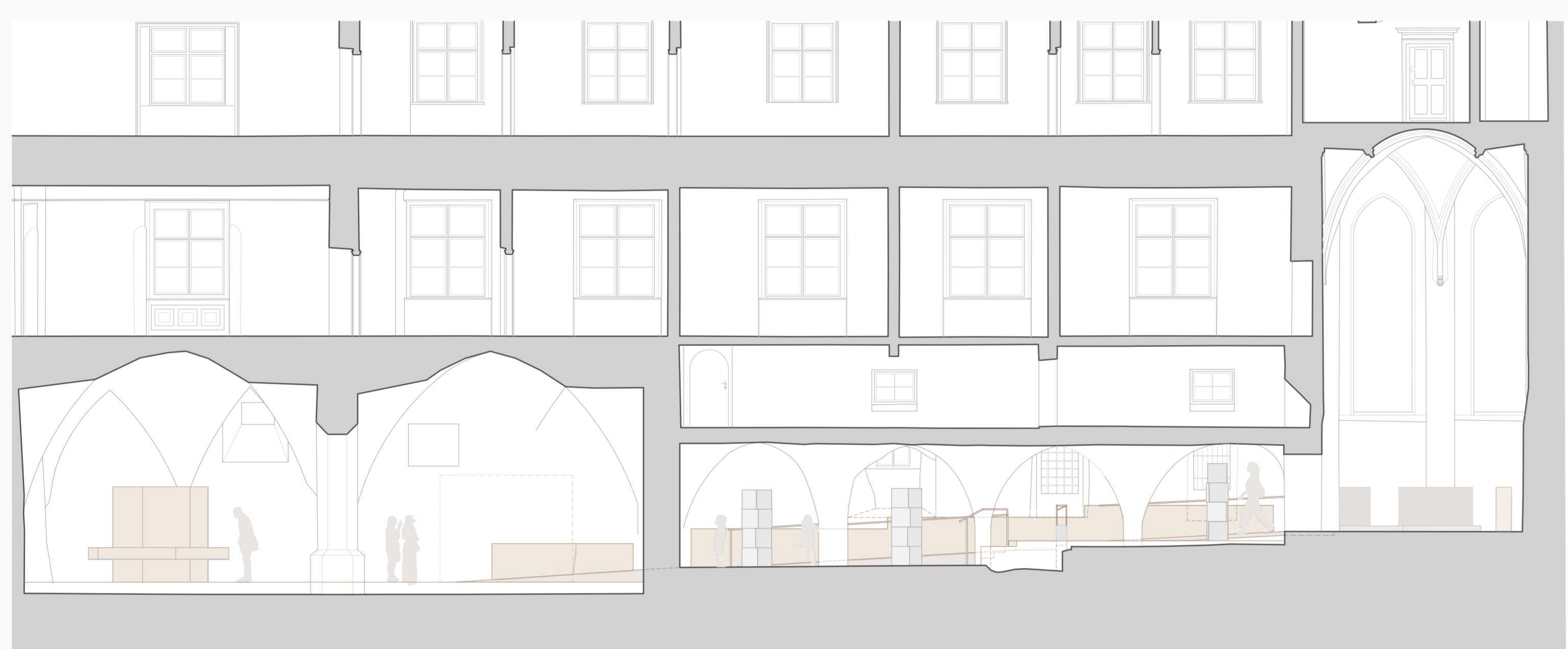
SCHNITT M:1:100 Dreisäulenhalle, mit Zugang



SCHNITT M:1:100 Kapelle



GRUNDRISS M:1:100 Säulenhallen und Kapelle



SCHNITT M:1:100 Säulenhallen und Kapelle

Ausstellungsräume, allgemein
Wo gebaut wird, wird auch abgebrochen und gegraben. Die Ausstellungsräume sind so konzipiert, daß sie sämtliche derzeit verfügbaren Spolien sowie neue Funde, Steine und Architekturfragmente aufnehmen können (Zuordnung der Spolien, Elemente, Exponate).

Die Inschriften, Wappensteine, Architekturelemente, Bruchstücke etc. – werden in Kisten (frisch von der Baustelle) und auf Spolienträgern (Wandscheiben und Sockel-/scheiben) präsentiert, getrennt und abgerückt vom hist. Mauerwerk.

Das Mauerwerk der mittelalterlichen Ringmauer wird in den Gewölberäumen sichtbar gemacht (wo es nicht von wertvollen Schichten überlagert ist).

Die Strukturen in den Ausstellungsräumen sind nutzungs offen, flexibel und vielseitig bespielbar, multimedial und multiperspektivisch gestaltet, haptisch und digital.

Die historischen Wände werden weitgehend von Ausstellungsträgern freigehalten um freigelegte Malereien, Fresken und wertvolle Putze sichtbar zu machen.

Fensteröffnungen wie die ehem. Türen der Einsäulenhalle sowie die der Kapelle, auf Bodenniveau des Burggartens sind Aus- und Einblicke in und aus den Ausstellungsräumen.

Barrierefreiheit: Automatische Schiebetüren, in Nurglassauführung gewähren dauerhaft und betriebsfreundlich, niederschwelligem und barrierefreiem Zugang zu den öffentlich zugänglichen Bereichen. Ein Podestlift am Ausgang der Säulenhallen erfüllt den Gleichheitsgrundsatz.

Reduzierter Materialkanon in den Gewölberäumen: Corten, Nutzestrich, Holz, geschliffener Beton in der Kapelle.

Reduzierter Materialkanon in den Gewölberäumen: Corten, Nutzestrich, Holz, geschliffener Beton in der Kapelle

Helle Oberflächen im Außenraum: Beton, Makadam, Kies, heller Farbspalt

Die Oberflächen im Außenraum werden unter der Prämisse versiegelte Flächen zu reduzieren, mit hellen Materialien differenzier gestaltet. Intensiv benutzte Flächen werden mit Blick auf Winterdienst und Wartung befestigt.

Orientierung/Leitsystem: Ein Fugenband aus Cortenstahl führt vom alten Tor bis zur Doppelwendeltreppe und begleitet das Leitsystems für Blinde. Weiter weisen die neuen Tore den Weg.



SCHNITT ANSICHT 3-3/ M:1:100 Hof 3



SCHNITT ANSICHT 4-4/ M:1:100

Hof 3

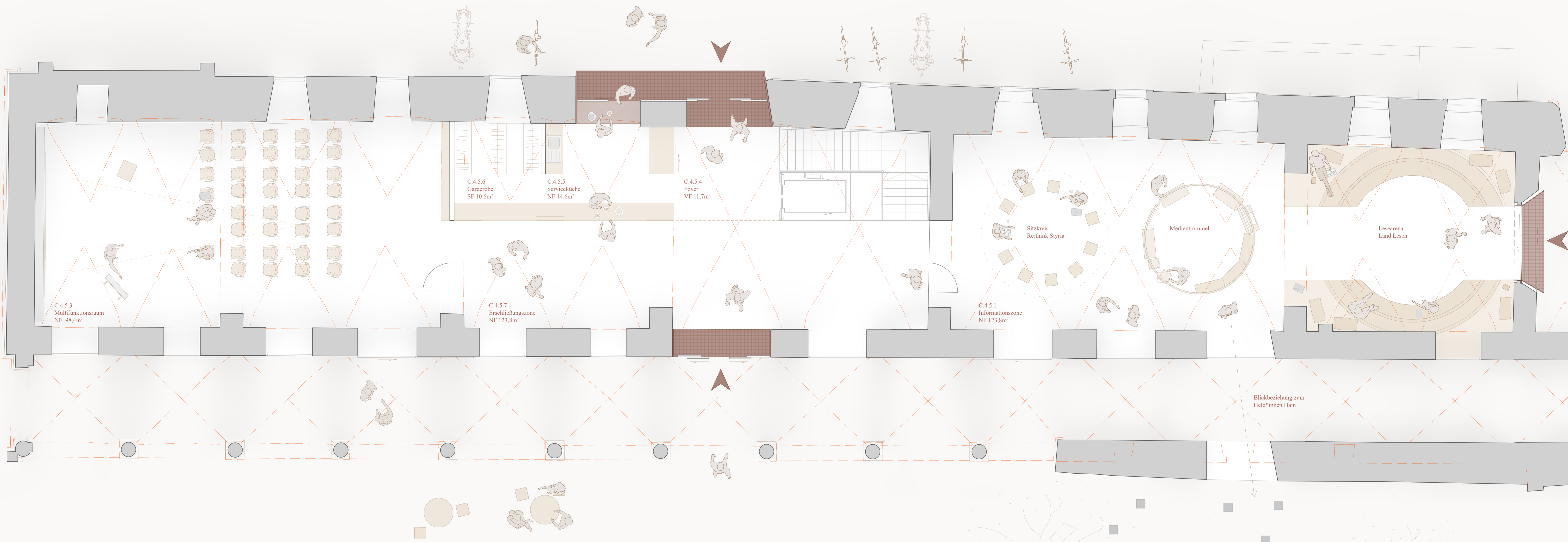
Bar

Registratortrakt – Terrasse

Hof 2 – Theatergarten



Hof 2 – Theatergarten



GRUNDRISS M:1:50 Registraturtrakt/ Erdgeschoss

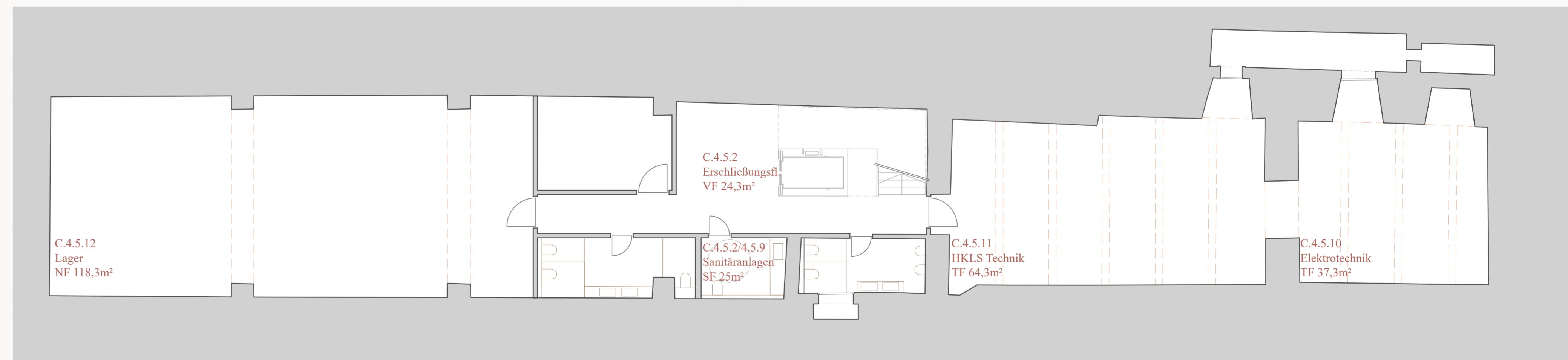
- Informationszone**
- Die Lesarena**
Bibliothek der Steiermark-Geschichten, (er)lesen im Stillen, vom Lexikon bis zur Tageszeitung, Durchblick in den Hain der Held*innen
- Die Medientrommel**
Sammlung digitaler Datenträger, Hören ohne Umgebungsgeräusche, Vielfalt von Abspielgeräten, Medienkonsum als Themenschau
- Das Sitzforum**
Versammlungsplatz, Haltungen vertreten, Mehrheiten verhandeln, Standpunkte zuhören, Entscheidungen treffen, un-aufhaltsam miteinander



SCHNITT M:1:100 Registraturtrakt, mit Untergeschoss



ANSICHT/ M:1:100 Registraturtrakt, mit Bar im Hof 3



GRUNDRISS M:1:50 Registraturtrakt/ Untergeschoss



Eingang Probühne Theatergarten Terrasse „Held*innen Hain“ Passage Einsäulenhalle Burggarten

SCHNITT ANSICHT 5-5/ M:1:100 Hof 2